(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 263 — Mittwoch, den 9. November — 1898

△ Das Kaiserpaar in Syrien.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, welche Tags zuvor in Beirut eingetroffen waren, gingen am Sonntag nach dem Gottesdienst auf der „Hohenzollern", an Land. Es wurde zunächst das Hospital des preußischen Johanniterordens besichtigt. Während dann die Kaiserin das Waisenhaus und die Pension des Kaiserswerther Diakonissenhauses aufsuchte, begab der Kaiser sich in die Kaserne, woselbst ihm ein wohlgelungener Parademarsch vorgeführt wurde. Den Tag beschloß eine gemeinsame Spazierfahrt beider Majestäten nach den Pinien, einer beliebten Promenade der Beiruter, mit schönem Ausblick auf Berge und Meer.

Am Montag früh reiste das Kaiserpaar nach Damaskus weiter, in welcher Stadt es Nachmittags anlangte und ihm ebenfalls ein großartiger Empfang zu Theil wurde. Die Häuser sind mit deutschen und türkischen Fahnen überaus reich geschmückt. Guirlanden aus Laub mit buntem Papier sind über die Straßen gezogen. In den Hauptstraßen und auf den Plätzen waren große Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Zahlreiche Soldaten und gewaltige Volksmengen durchzogen die Straßen. Während der Fahrt des Kaiserpaares von Beirut nach Damaskus wurde die Bahnstrecke sorgfältig überwacht, alle hundert Schritte war ein Infanterieposten aufgestellt. An Brücken und Tunnels waren stärkere Posten beordert, für welche besondere Zelte aufgeschlagen waren. In Muabakka war für den Kaiserzug eine Frühstücksstation eingerichtet. Vom Zuge aus hatten die Majestäten einen wahrhaft entzückenden Blick auf Damaskus.

Nach der M. V.-Z. theilte Reichstagsabg. Prinz Arenberg am Sonntag Abend im katholischen Gesellenverein zu Berlin mit, daß der Sultan den Sterbeort der hl. Jungfrau dem deutschen Kaiser nicht geschenkt habe, sondern daß Kaiser Wilhelm das Grundstück um eine hohe Summe von dem Sultan kaufte. Von anderer Seite werden 8500 türkische Pfund genannt.

Der „Popolo romano" enthält unter der Ueberschrift: „Das Komplott gegen Kaiser Wilhelm" folgende Mittheilung: „Während sich vor dem Konsulatsgericht in Alexandrien die Untersuchung wegen der bekannten Thatsachen abspielt, bestätigen die der Regierung zugegangenen Nachrichten den Ernst und die Bedeutung des Komplotts, dem die, Dank dem Eifer unseres Konsulats und Dank der Unterstützung der Lokalpolizei entdeckten Bomben dienen sollten."

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

Die beiden Söhne des Prinzen Heinrich von Preußen werden auf Anordnung des Kaisers das Weihnachtsfest in der kaiserlichen Familie verleben, da ihre Eltern sich zu dieser Zeit in Kiautschau befinden.

Die Errichtung eines Kriegshafens auf der Rhede von Danzig soll im Gange sein; ein Gelände in der Nähe von Gdingen soll Seitens des Militärfiskus bereits gesichert sein. Bei Plehnendorf soll eine Torpedobootsstation in Aussicht genommen sein. Ob sich alle diese Angaben bestätigen, muß schon der noch in diesem Monat bekannt werdende Militär- und Marine-Etat ausweisen.

Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist „Irene", Kommandant Korvetten-Kapitän Obenheimer, am 6. November in Manila eingetroffen. „Kaiser" Kommandant Kapitän zur See Stubenrauch mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral v. Diederichs an Bord, beabsichtigt am 8. November von Amoy nach Foochow in See zu gehen. „Cormoran", Kommandant Korvettenkapitän Brussatis, ist am 5. November in Shanghai eingetroffen. „Loreley", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Witzleben ist am 5. November in Beirut eingetroffen und am 6. November nach Rhodus in See abgegangen.

Zur Lippischen Erbfolgefrage wird nun auch das Gutachten des Professors Kekule von Stradowitz veröffentlicht, welches eine Entgegnung und Widerlegung des Prof. v. Seydel'schen Gutachtens darstellt. Der ostpreußische Gelehrte sucht die von seinem süddeutschen Kollegen bestrittene Zuständigkeit des Bundesraths, in die Erbfolge der Einzelstaaten einzugreifen, u. A. auf Grund von Aeußerungen des Fürsten Bismarck nachzuweisen. Im Allgemeinen ging Bismarcks Anschauung indessen bekanntlich dahin, daß die Rechte der Einzelstaaten so wenig als möglich berührt werden sollten.

Die aegyptische Frage wird gelegentlich der Faschoda-Angelegenheit wahrscheinlich in ihrer ganzen Ausdehnung aufgerollt werden. Darauf deuten zunächst Petersburger Preßstimmen hin, in denen ausgeführt wird, daß die aegyptische Frage einen internationalen Charakter besitze und daß die Räumung Faschodas eine gute Lection für die Lösung der ungleich wichtigeren aegyptischen Frage sei. Letztere aber könne gerecht nur durch einen internationalen Congreß gelöst werden, durch den die ewige Neutralität Aegyptens unter dem Protectorat aller Mächte erklärt würde. — Mehrere englische Blätter versichern, daß England mit Deutschland einverstanden sei, gleich bei der Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Berlin die aegyptische Frage aufzuwerfen und im Sinne Englands zu lösen. (?)

Eine Conferenz von Vertretern der deutschen Postverwaltungen findet am 10. d. M. in München statt. An den Schlußberathungen dieser Conferenz werden der Staatssekretär v. Podbielski wie der bayrische Minister v. Crailsheim theilnehmen.

Die Neubestimmungen im Invaliditäts- u. Altersversicherungsgesetze, welche dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session in der Gestalt einer Novelle zugehen werden, haben, soweit sie bisher bekannt geworden sind, eine äußerst wohlwollende Aufnahme gefunden. An leitender Stelle bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß dies besonders bezüglich des großen Gedankens in der Novelle der Fall war, der die Arbeiter selbst bei der Rentenbemessung hinzuziehen und zu diesem Zwecke öffentliche Rentenstellen errichten will. Die Verwirklichung dieser Idee werde der Alters- und Invalidenversicherung eine neue breite Grundlage geben, auf welcher sich die weiteren Reformen aufs beste aufbauen lassen. Daß aber die bevorstehende Novelle auf Annahme rechnen kann, das darf daraus geschlossen werden, daß auch das leitende Centrumsorgan, die „Köln. Volksztg.", sich in äußerst anerkennender Weise über die neuen Bestimmungen ausläßt. Welcher Werth dieser Anerkennung für das Zustandekommen des ganzen Gesetzes beigemessen wird, geht daraus hervor, daß die „Nordd. Allg. Ztg." die betreffenden Auslassungen an hervorragender Stelle in ihrer jüngsten Ausgabe mittheilt.

Der Landtagsabgeordnete für Harburg Stadt und Land, Amtsgerichtsrath Weibezahn, ist gestorben.

Dem in Aachen zum Landtagsabgeordneten gewählten Reichsgerichtsrath Spahn ist der zur Ausübung seines Mandats im preußischen Abgeordnetenhause nachgesuchte Urlaub von dem Präsidenten des Reichsgerichts abermals verweigert worden. Daß die Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden wird, ist sicher; wahrscheinlich aber ist, daß in Aachen eine Neuwahl stattfinden wird.

Der preußischen Förster soll gedacht werden. Es verlautet, daß das Höchstgehalt der kgl. Förster im nächsten Etat etwas höher bemessen werden solle, daß aber die Wünsche der Förster vorläufig nicht ganz (!!!) erfüllt werden könnten. — Das ist bedauerlich.

Zur Fleischnoth wird weiter aus Kattowitz, wo selbst sich mehrere Regierungsvertreter zur Erörterung der Frage ob die Grenzsperre aufgehoben werden könne oder beizubehalten sei, eingefunden hatten, gemeldet, daß eine Verminderung des Einfuhrcontingents russischer Schweine nicht eintreten werde daß aber leider auch eine Erhöhung dieses Contingents nicht eintreten werde, da die maßgebenden Factoren eine Fleischnoth nicht anzuerkennen vermöchten. (!) Es wird also zunächst leider Alles beim Alten bleiben.

In letzter Zeit wurden mehrfach Dynamitpatronen unter den von westfälischen Kohlengruben fur die Bahnen gelieferten, zur Lokomtivfeuerung bestimmten Kohlen gefunden. Die preußischen Bahnen haben deshalb und mit Rücksicht auf die den Zügen drohenden Gefahren für die Auffindung solcher Dynamitpatronen beim Ausladen der Kohlen eine Belohnung ausgesetzt.

Dem braunschweigischen Landtage ist, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, eine Vorlage zugegangen betreffend ein neues Wahlgesetz, welches für die Landtagswahlen die geheime Abstimmung einführt, die Zusammensetzung des Landtags und des Wahlkollegiums aber nur unwesentlich ändert.

Die zweimalige Beschlagnahme des „Simplicissimus" hat die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf das erwähnte politische Witzblatt und seinen Verleger gelenkt. Der letztere hat sich, wie verlautet, schon wiederholt der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Am 27. October bekam der Verleger Langen eine Vorladung nach Leipzig für den nächsten Tag, nachdem die Münchener Behörde einen Haftbefehl gegen ihn angeblich abgelehnt hatte. In München sollte er verhaftet werden. Da wandte er sich auf den Rath seiner beiden Anwälte sofort ins Ausland, erst nach Oesterreich, und dann, als ihm das als nicht sicher bezeichnet wurde, nach Zürich. Da Zürich

---

Trübe Jahre.

Erzählung von E. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Nun ist es wieder Sommer geworden und der Hausarzt wünscht für Frau von Stanitz einen längeren Aufenthalt am Strande von S., der von schönen Wäldern umkränzt ist und seiner ländlichen Stille wegen für die Leidende wie geschaffen erscheint. Ehe der General diesen Plan seiner Gemahlin mittheilt, hat er eine längere Conferenz mit dem Doctor. „Es ist gerade, was ich für die Frau Baronin wünsche", sagte derselbe erfreut am Ende der Unterredung. „Ich hoffe viel für ihren Zustand von dieser Veränderung, die ihrem Leben eine ganz andere Gestalt geben muß." — Der General sagt ihr nichts von seinen Plänen, er richtet sich mit ihr so comfortable, wie nur möglich, in einem reizenden, kleinen Häuschen ein, das im Villenstil erbaut, dicht mit wildem Wein umrankt ist und, ganz nahe am Walde liegend, die Aussicht auf das grünlich glitzernde Meer hat, dann schützt er Geschäfte in der Stadt vor und verabschiedet sich auf einige Tage.

„Donnerstag bin ich wohl zurück, Mary", sagt er, ihre Hand beim Lebewohl küssend, „ich bringe Dir auch etwas mit, das Dir Freude machen wird."

Sie lächelt trübe; denn sie denkt, daß es für sie keine Freude mehr auf Erden giebt.

Es ist ein herrlicher Juniabend, und die Sonne neigt sich feurigroth dem Untergange zu. Der Jelängerjelieber an der Laube duftet fast betäubend und ganze Schwärme lustiger Mücken tanzen umher.

Der General hat telegraphirt und um den großen Wagen zur Eisenbahnstation gebeten, jetzt ist es bald Zeit, ihn zurückzuerwarten. Durch den Wald dringt, in der lauen Sommerluft schwach, aber vernehmlich, der helle Pfiff der Lokomotive. Sie wundert sich im Stillen, weshalb er nicht den englischen Gig bestellt hat, mit dem er sonst zu fahren pflegt.

„Was bringt er wohl mit, daß er des großen Gefährtes bedarf?" denkt sie bei sich. Ein fernes Räderrollen, — sie erhebt sich langsam aus der halb liegenden Stellung und geht bis an das grüne Stacketenpförtchen, um nach dem General auszuschauen. Eine scharfe Biegung verbirgt den Wagen vor ihren Blicken, bis er ganz nahe ist, und plötzlich, wie er sichtbar wird, sieht sie neben ihrem Gatten ein junges, blondes Mädchen. „Mary", sagt ihr Gatte und seine Stimme klingt sehr weich, „ich habe Dir liebe Gäste aus der Stadt mitgebracht und lege sie Dir an's Herz. Sie bedürfen Deiner mütterlichen Pflege und Sorgfalt, es ist Fräulein v. St. Albain und ihr kleiner kranker Bruder Harald und hier last but not least Jungfrau Lina Weisheit", fügte er scherzend hinzu, auf die fortwährend verlegen knicksende Wärterin deutend.

Es giebt Frauen, die nur glücklich sein können, wenn sie etwas zu pflegen, zu versorgen haben, deren Lebenselement darin besteht, für Andere zu denken und sie zu verwöhnen, — Frau von Stanitz war eine solche Natur und vom ersten Moment an schloß sie die Verwaisten warm in ihr großes, sich nach Liebe sehnendes Herz.

Als Benita ihr die Hand küßte und sie freundlich anlächelte, als Harald, so bleich und elend aussehend, sie mit den großen, matten Augen anschaute, fluthete es warm und belebend über das Herz der Einsamen. Sie warf ihrem Gatten, der, sich fröhlich die Hände reibend, dabeistand, einen dankbaren Blick zu und sagte nur:

„Seien Sie mir willkommen, mein liebes Kind, ich habe schon viel von Ihnen gehört, Sie sind mir keine Fremde mehr!"

Seitdem waren sechs Wochen vergangen, die für Benita wie ein einziger, langer, glücklicher Traum waren. Die beiden Gatten wetteiferten darin, die Geschwister auf jede nur denkbare Art zu verwöhnen, mit Liebe und Freundlichkeit zu überschütten. Haralds welke Wangen rundeten sich, und er blühte bald wieder in frischer Gesundheit und zurückkehrender Kraft; den ganzen Tag spielte er im Walde oder im Sande, er läuft wie ein ausgelassenes Füllen mit dem großen Neufundländer Lord um die Wette, die Augen blitzen ihm vor neuerwachender Lebenslust und Lina kann ihm kaum mehr folgen und schilt ihn lachend einen „wilden, unartigen Buben", wobei ihr gutes, ehrliches Gesicht vor Freude strahlt.

Benita ist der Sonnenstrahl des so lange dunklen Hauses geworden, ihr munteres Lachen perlt melodisch von früh bis spät durch die kleine Villa, die Grübchen, die Sorge und Kummer fast ganz vertrieben hatten, erscheinen jetzt schalkhaft, wenn der General sie neckt oder etwas Drolliges erzählt; sie geben dem reizenden Gesicht einen allerliebsten Ausdruck von durchtriebener Schelmerei. Der Freiherr nennt sie immer Nixe wegen ihres Haares und hänselt sie den ganzen Tag, sie ist stets schlagfertig und bereit, auf seine Scherze einzugehen. Ihr scheint es, als müsse sie Alles einholen, was sie an Fröhlichkeit versäumt hat, die ganze, sonnige Frische ihres Charaters kommt erst jetzt zum Vorschein, und sie hat nie gedacht, wie herrlich das Lachen ist. Sie ist unzertrennlich von dem alten Herrn, sie gehen zusammen spazieren, fahren im Boot oder im leichten Amerikain, wobei er sie das Kutschiren lehrt, sie ist sein treuer Kamerad, sein Freud, der Abgott seines Herzens!

Mit Frau v. Stanitz gestaltet sich ihr Verhältniß in anderer Art, aber nicht weniger innig. Wie alle Engländerinnen liebte sie ihre Muttersprache leidenschaftlich und war hoch erfreut als sie mit dem jungen Gast englisch lesen und sprechen konnte, und als sie ihr erst von ihren Kindern erzählt hatte, als sie die warme Theilnahme Nitas empfunden, war deren Platz für alle Zeiten in dem Herzen der beraubten Mutter gesichert. Der Arzt hatte recht gehabt; die jahrelange schwermüthige Stimmung wich den nun an sie herantretenden Forderungen, das feine, traurige Antlitz begann wieder Farbe und Leben zu bekommen und der General gratulirte sich im Stillen, daß er den guten Gedanken gehabt, der sie Alle so glücklich machte.

Die beiden Bilder in dem rothen Plüschrahmen standen auch hier in des Freiherrn v. Stanitz Cabinet, und Benita betrachtete sie oft sinnend, mit lebhaftem Interesse. Das schöne dunkle Gesicht des jungen Offiziers kam ihr wunderbar bekannt vor. Wo hatte sie doch einst ebensolche leuchtende Augen gesehen, in die sich ein Sonnenstrahl [illegible] ...ien? War es in einem

bekanntlich wegen politischer Vergehen Niemanden ausliefert, so dürfte Herr Langen seinen Simplicissimus fortan in der freien Schweiz verlegen. — Nach einer anderen Meldung soll der „Simplicissimus“ von Langens Schwiegervater, dem norwegischen Dichter Björnson, fortgeführt werden. Langen ist übrigens als Sohn des bekannten Großindustriellen Langen in Köln, der vor einiger Zeit gestorben ist, ein sehr reicher Mann. Eine Schwester von ihm ist mit Major v. Wißmann verheirathet. — Bestätigung der obigen Meldungen dürfte noch abzuwarten sein.

Mit Versuchen zur Verbesserung des deutschen Tabaks hat man sich seit einer Reihe von Jahren in den betheiligten Kreisen beschäftigt, ohne allerdings bis jetzt den gewünschten Erfolg zu erzielen. Nunmehr ist es, wie die Voss. Ztg. mittheilt, dem Leiter der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Straßburg i. E. Hammerschlag gelungen, in dem kieselsauren Kalk, das unter dem Namen „Martellin“ in den Handel kommt, ein Düngungsmittel zu finden, bei dessen Anwendung der Tabak wesentlich verbessert wird. Hoffentlich geht unser Tabakbau jetzt einer besseren Zukunft entgegen.

Provinzial-Nachrichten.

— Culm, 6. November. In der gestrigen Hauptversammlung des freien Kreis-Lehrervereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Behnke und Polley-Culm, Draheim-Gr. Neuguth, Titz-Kl. Czyste und Dittbrenner-Kaldus. Die Sterbekasse, die 34 Mitglieder zählt, hat einen Bestand von 276,60 Mark. 16 Mitglieder gehören dem Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein an.

— Konitz, 4. November. In Folge Entscheidung des Kammergerichts vom 3. Oktober d. Js. gelangte ein namentlich für Händler mit frommen Druckschriften und sonstigen kirchlichen Gegenständen wichtiger Strafprozeß (gegen den Händler Jakob Beczynski aus Mocker und Genossen) vor der heutigen Berufungsstrafkammer zur erneuten Verhandlung. Mehrere Gewerbetreibende hatten am 24. März v. Js. gelegentlich des Missionsfestes in Lichnau (Kreis Konitz), ohne dortselbst eine Niederlassung begründet zu haben, von einer festen Verkaufsstelle aus Gebetbücher, Heiligenbilder, Kruzifixe, Rosenkränze ꝛc. feilgeboten, ohne bei der Gemeindebehörde eine Wanderlagersteuer entrichtet zu haben. Dieselben sollten sich dadurch gegen § 7 des Gesetzes vom 27. Februar 1880, betreffend Besteuerung des Wanderlagerbetriebes, vergangen haben. In dem auf Betreiben der königlichen Regierung eingeleiteten Verfahren wurden die Angeschuldigten durch Urtheil des hiesigen Schöffengerichts vom 7. Februar d. Js. zu je 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von der hiesigen Strafkamer verworfen. Die Angeklagten beruhigten sich jedoch bei dieser Entscheidung nicht und führten in ihrer Revision u. A. aus, daß nach dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 9. Mai 1862 Devotionalien und andere zur Förderung der kirchlichen Andacht dienende Gegenstände steuerfrei zu lassen sind. Der Strafsenat des Kammergerichts erachtete die Revision für begründet und hob die Vorentscheidung unter Zurückverweisung der Sache in die Vorinstanz auf. Da nicht festgestellt werden konnte, daß die Händler auch andere, als die vorerwähnten Gegenstände ausgestellt und zum Kauf angeboten hatten, wurden die Angeschuldigten freigesprochen, auch die erwachsenen nothwendigen baaren Auslagen, einschließlich der Kosten der Vertheidigung, der Staatskasse auferlegt.

— Dirschau, 7. November. Gutsbesitzer Prohl in Käsemark (Landkreis Danzig) erschoß am Sonnabend nach erfolgter Ehescheidung seine Frau und dann sich selbst.

— Elbing, 4. November. Nach einer Mittheilung, welche an die städtischen Behörden gelangt ist, wird die Eröffnung der Haffuferbahn erst am 1. Oktober n. Js. erfolgen.

— Pr. Stargard, 6. November. Eine Acetylengas-Explosion ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr in der Beleuchtungsanlage der Guth'schen Schuhfabrik. Die Explosion, die mit einem hellen Schein und starker Detonation verbunden war, vernichtete den ganzen Anbau, in dem die Anlage untergebracht war. Das Dach, die Thüre und die Steine des Gebäudes wurden viele Meter weit fortgeschleudert. Einige Steine trafen Herrn Guth jun., ohne daß jedoch der Unfall ernster Natur wurde. Die Apparate wurden erheblich beschädigt. Die Anlage, für die eine zweijährige Garantie geleistet worden ist, war gegen Explosionsgefahr versichert. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

— Danzig, 7. November. Im Diakonissenmutterhause fand gestern die Einsegnung von 14 Schwestern zum Diakonissenamte durch den Anstaltsgeistlichen Herrn Pastor Stengel statt. Der Feier wohnten die Herren von Goßler, Konsistorialpräsident Meyer, Konsistorialräthe Frank und Witting mit ihren Damen bei. Nach der Einsegnung fand ein gemeinsames Essen statt. — Die Umwandlung der hiesigen Bau- und Fabrik-Firma Alex. Fey in eine Aktien-Gesellschaft durch ein Hamburger und ein größeres hiesiges Bank-Institut ist nunmehr vollzogen.

— Danzig, 4. November. Der Segler „Flora“, Kapitän Rönna, von Hamburg nach Elbing mit einer Ladung von 1700 Centner Mais bestimmt, ist am Donnerstag Nachmittag in der Ostsee in der Nähe von Rixhöft untergegangen. Die Maisladung war für Herrn Paul Dück in Elbing bestimmt. Der am Donnerstag in Pillau angekommene Dampfer „Frederik“ berichtet, daß er auf seiner Reise nach Pillau unweit Rixhöft die „Flora“ angetroffen hat. Auf die Nothsignale des Schiffes drehte die „Frederik“ bei und setzte ein Boot aus. Die „Flora“ hatte schon viel Wasser gezogen, weshalb die Besatzung nur noch in das ihr zur Rettung gesandte Boot hinabspringen konnte, um das Leben zu retten. Nur mit der nothdürftigsten Seemannskleidung angethan, erreichten sie den Pillauer Hafen. — Die hiesigen Sozialdemokraten haben zum ersten Male Kandidaten für die Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt. Es ist anzunehmen, daß wenigstens einer dieser Kandidaten als erster Sozialdemokrat in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt wird.

— Bromberg, 6. November. Die Stadtverordneten beschäftigten sich gestern mit der Frage der Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Oberbürgermeisters Braesicke erledigten ersten Bürgermeisterstelle unserer Stadt. Eine Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern des Magistrats und drei Stadtverordneten, hatte sich über die Bedingungen geeinigt, unter denen die Ausschreibung für diese Stelle erfolgen soll. Der Magistrat hat diese Bedingungen genehmigt und eine diesbezügliche Vorlage den Stadtverordneten zugehen lassen. die nun den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete. Darnach soll das Jahresgehalt des ersten Bürgermeisters, welcher die Qualifikation eines Richters oder die eines höheren Verwaltungsbeamten haben muß, 10 000 Mark betragen. Außerdem bezieht der erste Bürgermeister als Vertreter der Provinzial-Feuersozietät Posen eine Nebeneinnahme von etwa 2000 Mark jährlich. Nach kurzer Erörterung nahm die Versammlung die Vorlage des Magistrats einstimmig an. Die Stelle wird nunmehr öffentlich ausgeschrieben werden. — Nächstens wird auch die Wahl des zweiten Bürgermeisters stattfinden, das ist die Stelle, welche durch den Tod des zweiten Bürgermeisters Dahrenstädt erledigt worden ist. Zu derselben haben sich 30 Bewerber gemeldet. Von diesen sollen 7 als zur Wahl geeignet ausgesucht sein.

— Argenau, 4. November. (Unheimlicher Gast.) Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde an die im ersten Stock gelegene Wohnung des auf Nachtpatrouille abwesenden Stadtwachtmeisters G. geklopft. Als Frau G. in der Meinung, es sei ihr Mann, öffnete, drängte sich ein fremder Kerl an ihr vorbei und ging, ohne ein Wort zu sagen, direkt in die Küche. Die zuerst tödtlich erschrockene Frau faßte sich rasch, drehte den Schlüssel der Küchenthür um und sperrte den Kerl ein. Dann lief sie nach ihrem Manne, traf aber zuerst die beiden Nachtwächter, die mitkamen, den Menschen festnahmen und zur Wache bringen wollten. Unterwegs entlief er ihnen. Heute klärte sich der seltsame Fall in harmloser Weise auf. Der späte Eindringling ist ein hiesiger, der Sprache fast gar nicht mächtiger Ortseinwohner, der deshalb kurzweg „Stummer“ genannt wird. Er war kurz vorher auf dem Markte von dritten Personen geschlagen worden und hatte in der Wohnung des Wachtmeisters darüber Klage führen wollen.

— Inowrazlaw, 7. November. (K. B.) Eine hübsche Geschichte von der Wahl wird uns berichtet. In einem Orte in der Nachbarschaft befanden sich in der ersten Abtheilung der Urwähler zwei Personen, ein Deutscher und ein Pole, die beide erschienen waren. Letzterer schon darum, weil er Wahlvorsteher war. Bei der Abstimmung wählten sich alle beide; es mußte daher das Loos entscheiden. Der Pole zog und wählte — den Deutschen. Dieses Vorkommniß hat ihn so geärgert, daß er später, als er diese Geschichte erzählte, ausrief: „Wie ich den Deutschen herauszog, dachte ich, psa krew, der Teufel sollte mich holen.“ Damit ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Als nämlich die Wahl in Labischin war und der Deutsche kein Fuhrwerk besaß, borgte er sich von dem Polen einen Wagen, fuhr zum Wahlort und wählte von Tiedemann und Seer.

— Tremessen, 6. November. Zum 1. Januar ist Amtsgerichtsrath Springer als Landgerichtsrath nach Posen versetzt worden. Sein Abgang wird hier sehr bedauert.

— Posen, 5. November. Um ins Gefängniß zu kommen, zertrümmerte der Arbeiter Eduard Schulz von hier am 25. September d. Js. eine große Schaufensterscheibe im Werthe von 300 Mark. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn heute dafür zu der gesetzlich höchsten Strafe von zwei Jahren Gefängniß. — Einen so langen Gefängnißaufenthalt hatte der gute Mann vielleicht garnicht beabsichtigt!

— Wreschen, 5. November. Der Gastwirth W., in dem Dorfe Zielonka hat sich in einer der letzten Nächte in seiner Wohnung mit seinem Halstuche an der Stubenthür erhängt. Was ihn in den Tod getrieben hat, wird wohl unaufgeklärt bleiben. Er lebte in ganz geordneten Vermögensverhältnissen. Die Ehefrau des Selbstmörders hatte sich vor einigen Jahren auch auf diese Weise das Leben genommen.

Lokales.

Thorn, 8. November.

W [Personalien.] Der Referendar Walter Boie in Danzig ist in den Kammergerichtsbezirk übernommen. — Der Rechtskandidat Moritz Kahn aus Hachenburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Hofmann Friedrich Buchholz zu Adl. Nipkau im Kreise Rosenberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Dem Lehrer Herzberg aus Friedrichsbruch ist die Lehrerstelle zu Brachlin im Kreise Schwetz verliehen worden. — Der Referendar Boßköher aus Bromberg ist dem Amtsgericht in Krone a. Br. überwiesen worden.

≊ [Herr Musikdirigent Friedemann in Inowrazlaw,] früher Kapellmeister im hiesigen Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, feierte dieser Tage sein 30jähriges Dienstjubiläum. In besonderer Weise wurde der Jubilar von dem Inowrazlawer Offizierkorps ausgezeichnet, welches ihm zu Ehren ein Festessen veranstaltete und ihm das bekannte Bild schenkte „Friedrich der Große, eine Parade abhaltend“. Am anderen Tage wurde ihm von dem Musikkorps und Unteroffizierkorps im Stadtpark eine Feier veranstaltet.

+ [Der Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“] feierte vorgestern sein 3. Jahresfest. Nachmittags 5 Uhr fand Festgottesdienst in der Garnisonkirche (Wilhelmsplatz) statt, in welchem Herr Pastor Paul aus Ravenstein (Pommern) vor einer zahlreich herbeigeströmten Zuhörerschaft die Festpredigt hielt und zwar über den Bibeltext: „Wer Sünde thut, ist der Sünde Knecht“, ferner „Wenn Euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei“. Nach dem Gottesdienste, welcher um ½7 Uhr sein Ende nahm, fand um 7 Uhr eine Nachfeier in der Aula des königl. Gymnasiums statt. Recht zahlreich hatten sich die Gönner und Freunde des Vereins eingefunden; die Aula war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß Viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Nachdem die Versammlung durch ein Gebet, gesprochen von Herrn Pfarrer Paul, eröffnet war, nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Streich das Wort, begrüßte die Anwesenden und erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins zum „Blauen Kreuz“ im verflossenen Jahre, vom 1. Nov. 1897 bis 1. Nov. 1898. Der Verein zählt demnach bis jetzt 58 aktive Mitglieder; fördernde, den Verein durch Beiträge unterstützende Mitglieder hat der Verein 73 gegen 30 im Vorjahre. Die Einnahmen betrugen 354,89 Mk., Ausgaben 241,43 Mark, der Verein hat also einen Ueberschuß von 113,46 Mark zu verzeichnen. Unter gemeinschaftlichen Gesängen, Vorträgen verschiedener Herren, darunter Herr Divisionspfarrer Strauß, Herr Pastor Paul aus Ravenstein (Pommern) und andere, sowie unter Vortrag mehrerer Gesänge durch den kleinen gemischten Chor des Vereins, welcher seiner Aufgabe in exakter Weise gerecht wurde, verlief die Nachfeier. Unter den durch den Chor vorgetragenen Liedern sei besonders das von Herrn Steuer-Aufseher Otto Nicolaus-Thorn componirte Gebet „Herr, den ich tief im Herzen trage“ erwähnt. Nachdem der Vorsitzende zum Schlusse die Anwesenden eingeladen, sich von der Thätigkeit des Vereins ab und zu an Sonntagen im Vereins-Lokale, Bäckerstr., ½4 Uhr Nachmittags, zu überzeugen, sowie dem Verein Wohlwollen und Unterstützung auch fernerhin zu schenken, schloß die Feier.

+ [Ueber Willy Burmester,] der hier in den nächsten Tagen bekanntlich im Artushof ein Concert giebt, schreiben die Lübeckischen Anzeigen: „Umstände besonderer Art haben es verhindert, daß wir dem vorjährigen Auftreten des Herrn Burmester beizuwohnen vermochten. Unsere Erwartungen waren um so höher gespannt, einen der bedeutendsten Geiger der Gegenwart zu hören, zu dem Herr Burmester, dank eines eisernen Fleißes, sich seit seinem ersten Auftreten hierorts am 1. Dezember 1888 entwickelt haben sollte. Hinsichtlich der technischen Fertigkeit hat er in der That keinen Rivalen zu scheuen; die verwegensten Schwierigkeiten werden von ihm spielend überwunden; sein Staccato ist blendend, Oktave und Terzen gelingen in tadelloser Reinheit, gedeckte und offene Flageolettöne mit Pizzicato combinirte Bogenführung, kurz alle auf der Geige möglichen Hexenkünste, die das Virtuosenthum nur je ersonnen, sie sind ihm zu eigen in absoluter Vollendung. Dabei erscheint alles unter seinen Händen in abgeklärtester Weise, nirgends eine Rauhheit oder gar ein Mißlingen; die Glätte der Bogenführung reiht die Töne der Cantilene wie die der Passagen auf das subtilste an einander ...“ — Für den Klaviertheil des hiesigen Concerts stellt das Pianoforte-Magazin von Berthold Neumann in Posen, Bismarckstraße 2, einen prächtigen Blüthner'schen Concertflügel.

v [Pendelzüge.] Bei eintretender Unterbrechung des Dampfertrajektes durch Eisgang ꝛc. werden auch in diesem Winter wieder regelmäßig zwischen dem Stadt- und dem Hauptbahnhofe Pendelzüge verkehren. Der Fahrplan für diese Pendelzüge ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

†† [Im Handwerkerverein] wird diesen Donnerstag Herr Kreisschulinspektor Professor Witte einen Vortrag über Pestalozzi und den sozialistischen Zug unserer Zeit halten.

—[Der Militäranwärter- und Invaliden-Verein] hält diesen Mittwoch im Museum eine Versammlung ab; Kamerad Matthaei wird einen Vortrag über die Theilnahme des zweiten Armeekorps, speziell unseres Infanterie-Regiments Nr. 61 am Winterfeldzuge 1870/71 halten.

| [Zur Gründung eines „Vereins der Liberalen“,] welcher Angehörige aller liberalen Parteien umfassen soll und zu dem bis jetzt bereits über hundert Männer der verschiedenen liberalen Parteirichtungen ihren Beitritt erklärt haben, findet heute, Dienstag, um 8 Uhr Abds. im Schützenhause eine Versammlung statt, zu der alle Liberalen aus Thorn und Mocker eingeladen sind. Noch bevor am vergangenen Donnerstag bei der Abgeordnetenwahl in Culmsee der liberale Wahlsieg errungen wurde, fand die Anregung zur Bildung eines, alle liberalen Wähler umfassenden Vereins überall lebhafteste Zustimmung. Der Verein soll alle Liberalen des Wahlkreises, gleichviel welcher Parteirichtung sie angehören — wie ein einigendes Band umschließen und der Förderung und Ausbreitung des liberalen Gedankens in unserem Wahlkreise die Wege ebnen helfen. Möge ihm deshalb kein liberaler Mann, sei er nationalliberal oder freisinnig, gleichviel ob er in der Stadt oder auf dem Lande wohnt, fernbleiben.

+ [Hausbriefkasten.] Den Anträgen des Publikums auf Anbringung von Haus- (Privat-) Briefkasten und deren Leerung durch Postpersonal soll in geeigneten Fällen fortan stattgegeben werden. Dabei gelten allgemein folgende Bestimmungen:

Gemälde gewesen, bei einem ihrer wenigen Bekannten, im Traume vielleicht?! —

Obgleich sie die ganze wonnige Süßigkeit der dolce far niente zum ersten Mal in ihrem Leben kennen lernte, arbeitete sie doch immer Morgens und Nachmittags einige Stunden an der Uebersetzung, die Haralds Krankheit unterbrochen hatte; denn noch war die Schuld an Lina zu bezahlen, und sie hoffte bald das Buch zu beenden, deshalb stand sie schon um sieben Uhr auf und widmete sich ihrer Arbeit, und wenn das Ehepaar sein Nachmittagsschläfchen hielt, eilte sie in ihr Zimmer und schrieb emsig weiter. Welchen Zauber übte auf ihr tiefes, poetisches Gemüth die freie, herrliche Natur aus; Wald und Meer waren für sie voll Wunder und Märchen, sie konnte sich nicht satt sehen an ihrer stets wechselnden Schönheit.

Eines Tages, als sie, vom Bade kommend, mit gelösten, noch feuchten Haaren auf die Veranda trat, sagte der Freiherr tadelnd: „Und dieses Haar wollte sie abschneiden lassen, denke Dir, Mary, diesen Frevel!“ Er streichelt die blonden Wellen dabei: „Pflegen Sie es auch gut, Nixchen?“ fragte er neckend. „Sie wissen, es ist fremdes Eigenthum, da muß man besonders sorgsam sein.“

„Nein“, lachte sie heiter, „ich schneide jeden Tag ein Stückchen davon ab, finden Sie nicht, daß es viel kürzer geworden ist?“ Er zupft sie tüchtig an einer über die Schulter fallenden langen Strähne, und sie läuft ins Haus, um sich zu frisiren, man hört ihre helle Stimme singen:

„Mein Liebster ist im Dorf der Schmied,
Und ich bin seine Braut —“

Ihre Stimme ist nicht stark, aber sehr weich und melodisch, sie besitzt ein feines Gehör. Ihr ganzer Spielplan beschränkt sich auf einige alte Volkslieder und diejenigen, die Lina Harald vorsingt, wahrscheinlich ist das Lied vom Dorfschmied darunter.

„Nita, Nita, kommen Sie herunter“, ruft Frau v. Stanitz nach einer halben Stunde ungefähr, „die Post ist angekommen, es ist auch für Sie ein Brief dabei.“ Das Ehepaar liest unaufmerksam die eben eingetroffenen Briefe und Benita hört, wie der General zu seiner Frau sagt: „Da schreibt Arved, daß er nach Indien reisen will. Ich bin doch neugierig, wann er seines Wanderstabes müde sein wird und sich endlich ein festes Heim zu gründen gedenkt.“ Graf Arved v. Rottack ist der Neffe des Freiherrn, der Sohn seiner einzigen Schwester, von dem er häufig mit großer Liebe spricht.

Benitas Brief ist von der Vorsteherin der Schule, in der sie die englischen und französischen Stunden giebt, und sie meldet ihr, daß der Lehrcursus früher als sie glaubte, beginnen soll; sie bittet sie, einige Tage vorher zur Stadt zurückzukehren, da es Mancherlei zu besprechen gäbe. Es ist heute der 9. August, sie muß folglich in acht Tagen abreisen, ihre Ferien sind zu Ende und das alte Leben, der Kampf und die Sorge um das tägliche Brot muß wieder aufgenommen werden.

„Sie sind ja so ernst geworden, Nixe“ sagt der General theilnehmend, „haben Sie eine schlimme Nachricht erhalten, von wem ist der Brief?“

„Von meiner Schulvorsteherin“ entgegnete das junge Mädchen, sie wünscht, daß ich früher zurückkehre, da die Schule am 20 beginnt und ich einige Tage vorher bereits in der Stadt sein muß.

Die Gatten sehen sich an, und als Nita eben von Harald zu einem Spaziergang in den Wald abgeholt wird, bleiben sie zusammen sitzen, haben ein langes Gespräch miteinander, dessen Resultat ist, daß sie sich nicht mehr von den Geschwistern trennen können und sie ganz bei sich behalten möchten, als ihre Pflegekinder; „denn“, sagt der General, „ich kann mir das Leben ohne beide garnicht mehr vorstellen, Mary, und da uns unsere eignen lieben Kindern genommen sind, hat uns Gott vielleicht in ihnen einen Ersatz geben wollen.“

Der Freiherr umarmt seine Frau herzlich bei diesen Worten und sie drückt seine Hand an ihre Lippen, indem sie erwiderte: „Wenn es nach Deinem Sinn ist, lieber Wilhelm, kann ich mir nichts Lieberes wünschen. Nita würde mir überall fehlen und wie still wäre es wieder ohne ihr munteres Lachen, ohne des Kleinen helles Stimmchen.“

Die Geschwister sind von ihrem Streifzug zurückgekehrt. Harald ist braun verbrannt, wie ein kleiner Zigeuner, der große Strohhut hängt ihm im Nacken, er hat ein ganz blaues Mäulchen von den Schwarzbeeren, die er im Wald genascht hat, Lina keucht sehr roth und erhitzt hinterdrein, beladen mit Spielsachen, Plaids und Schirmen, und Benita sieht gar nicht so sonnig wie gewöhnlich aus. Sie denkt, wie anders es in wenigen Tagen sein muß, wie schwer ihr das Scheiden von Wald und Meer fallen wird, von der hübschen kleinen Villa und von den freundlichen edlen Wirthen, die sie bereits wie eine Tochter verehrt und liebt.

„Wissen Sie, darling, wir haben eine Bitte an Sie“, sagt Frau v. Stanitz am Abend desselben Tages, „eine Bitte, von der für uns viel Glück abhängt, und die Sie erfüllen können!“

Das junge Mädchen sieht sie verwundert an.

„Bleiben Sie und Harald immer bei uns!“ fährt die gute, alte Dame fort; wir sind so allein und brauchen Zerstreuung, Jugend und Frohsinn, Jemand, der uns die langen, einsamen Tage verkürzt und verschönert.

Nita versteht sie nicht und sieht von ihr zum General hinüber er zieht sie gütig an sich:

„Als ich Dich zuerst sah, Nixchen, und Du so brav und treu, so schlicht und groß vor mir standest, wünschte ich solch' eine Tochter zu besitzen, und heute vereinige ich meine Bitte mit der meiner Frau und sage mit ihr: „Seid fortan unsere Kinder, Du und Dein Brüderlein!“

Frau von Stanitz tritt zu ihnen und schlingt den Arm um die hohe, schlanke Gestalt Benitas: „Now you are my own daugther darling!“ sagt sie zärtlich.

Da hatten die Verwaisten ein Heim gefunden, treue Elternherzen, warme Liebe und Fürsorge.

Ja, die im Schatten erblühte, holde Mädchenblume, sie war nun verpflanzt und goldene Sonnenstrahlen umspielten sie freundlich. Die graue Farbe konnte ihr nichts mehr anhaben!

(Fortsetzung folgt.)

Die Einrichtung geschieht auf Widerruf. Die Briefkasten sind im Innern der Häuser aufzustellen. Es sind Kasten derselben Art zu verwenden, wie sie im Orte als Straßenbriefkasten im Gebrauch sind. Der Theilnehmer darf einen Schlüssel zum Kasten nicht erhalten. Die Kasten werden für Rechnung der Postkasse beschafft und instandgehalten und bleiben Eigenthum der Postverwaltung. Für die Hergabe, Instandhaltung und Leerung der Kasten sind die Selbstkosten, mindestens aber im Ganzen 24 Mark jährlich für jeden Kasten, zu erheben. — Anträge sind an das hiesige Postamt 1 zu richten.

= [Informations-Kursus für innere Mission.] Zu dem in diesem Jahre in Breslau stattfindenden Informations-Kursus für innere Mission hat das westpreußische Konsistorium Herrn Pfarrer Gottschalk zu Rehhof, das Konsistorium der Provinz Ostpreußen den Stadt-Missions-Inspektor Prediger Todtenhaupt in Königsberg entsendet.

≅ [Industrie im Osten.] In der „Zeitschrift für die gesammte Textilindustrie" in Leipzig-Gohlis wird der Plan des Herrn Oberpräsidenten von Goßler, nach der Provinz Westpreußen neue Industriebetriebe verpflanzen zu helfen, besprochen und die „Nordd. Allg. Ztg." giebt daraus u. A. Folgendes wieder: „Die Chancen für die Verpflanzung speciell unserer Textilindustrie nach dem Osten liegen ja nicht ungünstig. Ob Baumwolle von Bremen nach dem Westen oder nach dem Osten geschickt wird, wird die Frachtkosten nicht erheblich vertheuern. Besonders günstig dürften die Aussichten für Leinenweberei in den Provinzen Ost- und Westpreußen liegen, namentlich wenn dort der Flachsbau, wie es ja heute in der Provinz Posen schon der Fall ist, in größerem Maßstabe betrieben werden könnte. Vielleicht dürften diese Provinzen dann neben Schlesien eine wichtige Stätte der Leinwandproduktion werden. Auch für die Wollweberei dürften hier günstige Aussichten sein; hat der Osten doch schon einmal, in den 30er und 40er Jahren unseres Jahrhunderts, einen sehr bedeutenden Export nach Rußland und China gehabt, der erst durch die damalige Absperrung Rußlands vernichtet wurde."

II [Zur Fleischnoth.] Während die Organe des Bundes der Landwirthe nicht müde werden, in Abrede zu stellen, daß von einer Fleischtheuerung die Rede sein könne, legen sie für ihre Leser die Preisliste der Genossenschaftsschlächtereien vereinigter Landwirthe in Rosenberg Westpr. für die Saison 1898/99 bei mit der Ankündigung, daß sie „infolge der anhaltend hohen Schweinepreise" nothgedrungen einen kleinen Aufschlag eintreten lassen müßten. Man darf gespannt sein, was die „Dtsch. Tagesztg." dazu sagen wird, die Tag für Tag Beweise dafür beibringt, daß Viehzüchter ihr Vieh selbst zu billigen Preisen nicht an den Mann bringen können. —

∠ [Thierseuchen.] Nach amtlichen Ermittelungen herrschte Anfangs November die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Danziger Höhe und Graudenz und 6 Gehöften des Kreises Marienwerder; in Posen herrschte sie auf 167 Gehöften in 19 Kreisen (davon 52 im Kreise Schmiegel), in Ostpreußen und Hinterpommern war sie erloschen. Rotz unter den Pferden herrschte in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Marienwerder, Briesen und Thorn, in Pommern auf 1 Gehöft des Kreises Stolp, in Posen auf 6 Gehöften in 5 Kreisen. Die Schweineseuche war vorhanden: in Westpreußen auf 4 Gehöften des Kreises Carthaus je 1 der Kreise Pr. Stargard und Thorn; in Ostpreußen auf 2 Gehöften des Kreises Ortelsburg, 1 des Kreises Neidenburg; in Posen auf 33 Gehöften in 17 Kreisen.

§ [Wichtig für Radfahrer.] Nach den Bestimmungen über die Abfertigung und Beförderung einsitziger Zweiräder ist der Reisende nur verpflichtet, das Fahrrad zum Packwagen zu bringen und auf der Bestimmungsstation am Packwagen in Empfang zu nehmen. Das Hineinheben der Räder in den Packwagen und das Herausheben aus demselben hat der Packmeister zu besorgen. Falls derselbe hierzu nicht im Stande ist, haben die Gepäckträger und Bahnhofsarbeiter dabei Hülfe zu leisten.

— [Einen Prozeß gegen den preußischen Eisenbahnfiskus] hat ein Berliner Kaufmann aus einer seltsamen Ursache angestrengt und gewonnen. Der Kläger hatte sich im Wartesaal auf einen defekten Stuhl gesetzt und stürzte zu Boden, wobei er sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Das Gericht verurtheilte nach der „N. A. Z." den Fiskus zur Tragung der Kurkosten und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes, da derselbe mit der Sorge für die Sicherheit der Reisenden auch die Verantwortlichkeit für das Mobiliar in den Wartesälen und Bahnhofsrestaurationen übernommen habe.

+ [Unter den Geschenken], welche Herrn Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorff von der hiesigen Baugewerks-Innung am Sonntag überreicht wurden, befindet sich bekanntlich eine Säule, welche die silberne Vase trägt. Diese Säule — Tischler-, Drechsler- und Bildhauerarbeit — ist in künstlerischer Vollendung in der Kunsttischlerei von Paul Borkowski hier angefertigt. Die silberne Vase ist in Berlin angefertigt.

m [Die beiden Weichsel-Badeanstalten] von Dill und Reimann sind auseinander genommen und durch Dampfer von der Bazarkämpe nach dem Winterhafen geschleppt worden.

◎ [Die Mastenkrähne] an der Eisenbahnbrücke ruhen auf Eisenbahnschienen, die auf der geneigten Ebene bis zur Grenze des höchsten Wasserstandes an starken Steinblöcken enden. Die vor 25 Jahren gelegten Holzschwellen, an denen die Schienen befestigt sind, sind vollständig verfault. Als Ersatz für diese Schwellen hat die Königliche Wasserbauverwaltung, zu deren Ressort die Krähne gehören, eine Anzahl schwerer viereckiger Kunststeine anfertigen lassen, an welchen die Schienen befestigt werden sollen. Jeder dieser Steine dürfte 5 Ctr. schwer sein. Oberhalb der Eisenbahnbrücke ist auch ein Parallelwerk von sehr großen Steinen und von größerer Höhe, als die anschließende Steinuferbefestigung, hergestellt worden, welche den Kähnen dort auch bei höherem Wasserstande das Festlegen ermöglicht.

☽ [Strafkammersitzung vom 7. November] Am 16. Juli d. J. führte der Fleischer Emil Wotschke aus Siegfriedsdorf eine braune Stute zum Verkauf nach dem Jahrmarkte in Jablonowo. Er hatte dieses Pferd in der Nacht zum 26. Juli dem Ziegeleiverwalter Konopacki zu Orsichowko von der Weide gestohlen und einige Tage vor Ausführung des Diebstahls von dem Gemeindevorsteher in Siegfriedsdorf sich ein Ursprungsattest verschafft. Wotschke räumte den Diebstahl unumwunden ein. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatte sich eine Anzahl halbwüchsiger Burschen wegen eines auf dem Bahnhof Mocker gemeinschaftlich verübten Kohlendiebstahls zu verantworten. Es waren dies die Arbeitsburschen Anton Jablonski aus Thorn, Victor Branicki, Paul Branicki, Marian Jabczynski, Josef Jabczynski, Johann Manka, Wladislaus Szafranski, Wladislaus Wittkowski und der Schulknabe Max Smolarski, sämmtlich aus Mocker. Einige der Angeklagten sind bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft. Der Gerichtshof erkannte gegen sie auf 1 Woche bis 6 Monate Gefängniß. — Demnächst gelangte die Strafsache gegen den Pferdeknecht Ludwig Zielinski aus Kuczwally zur Verhandlung, welcher einen kranken Zuchtbullen in rohester Weise mißhandelt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung in Idealkonkurrenz mit Thierquälerei zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe. — Die Strafsachen gegen den Arbeiter Johann Slupski aus Mocker wegen schweren Diebstahls, gegen die Wittwe Anna Jabs und die unverehelichte Minna Renz aus Podgorz wegen Diebstahls und Bestechung bezw. Beihülfe dazu und gegen den Hirten Stanislaus Kosinski und Genossen wegen schweren Diebstahls wurden vertagt.

⋘ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,60 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Brahnau mit drei Kähnen im Schlepptau, zwei Kähne mit Klobenholz, ein Kahn mit Steinen aus Nieschawa. Abgefahren sind die Dampfer „Anna" und „Fortuna" nach Danzig bezw. Neufahrwasser mit rektifizirtem Spiritus, Mehl, Branntwein und Rohzucker beladen. Eingegangen sind 3 Traften Rundkiefern und Mauerlatten, abgeschwommen 5 Traften nach Schulitz.

— Mocker, 6. November. Heute wurde dem Fortbildungsschüler Bruno Lüttke der ersten Klasse der hiesigen Fortbildungsschule als Prämie für sein gutes Betragen und seine zufriedenstellenden Leistungen ein Exemplar des von dem Herrn Regierungspräsidenten überwiesenen Prachtwerkes „Unser Kaiser" von dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Amtsvorsteher Hellmich, und im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors Prof. Dr. Witte-Thorn ausgehändigt.

r Mocker, 7. November. Heute Abend gegen 7 Uhr wurde an dem polnischen Arbeiter Kukelski in der Bahnhofstraße, die sehr mangelhaft beleuchtet ist, ein Raubanfall verübt. K. kam mit dem Zuge von Culmsee auf dem Bahnhofe hier an und war im Begriff die Bahnhofstraße zu passiren. Plötzlich wurde er von zwei unbekannten Männern angehalten, gewürgt und seiner Sachen beraubt. U. A. fielen den Räubern ein Paar neue Stulpstiefel und ca. 60 Mark in Gold zur Beute. Auf das Geschrei des Kukelski eilten der Briefträger Kostukowski und zwei Bahnarbeiter herbei, bei deren Annäherung die beiden Räuber die Flucht ergriffen. Unter Zuziehung der beiden Gendarme Bartel und Godau gelang es die beiden Räuber zu ermitteln; es sind die Maurer Gebrüder Anton und Theodor Lewandowski von hier, Thornerstraße 74. Die geraubten Stiefel wurden im Keller versteckt vorgefunden, ebenso wurden bei der Leibesvisitation ca. 7 Mark sowie einiges russisches Geld vorgefunden, den Rest des Geldes hatten die Wegelagerer jedenfalls bereits sicher versteckt. Der Diebstahl an den Stiefeln wurde von denselben auch sofort zugegeben, über den Verbleib der 60 Mark verweigerten sie jedoch hartnäckig jede Auskunft. Die Räuber wurden gefesselt nach dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß gebracht, ebenso wurde Kukelski, der sich als polnischer Ueberläufer und als obdachlos entpuppte, vorläufig in polizeiliches Gewahrsam gebracht. — Wie leicht den hiesigen Postbeamten, die täglich — so auch Abends — allein den Weg nach und vom Bahnhofe mit ihrem Postkarren passiren, ein solcher Unfall geschehen kann, zeigt wiederum dieser Vorfall. Es wäre daher im öffentlichen Interesse geboten, daß gerade zum Schutze dieser Beamten sowie im Interesse des Publikums ein sicherer und geregelter Postverkehr eingeführt würde, Aus Sparsamkeitsrücksichten ist von Seiten der Post die Anschaffung eines Fuhrwerks zur Abholung der Briefe und Packete von der vom Posthause ca. 2 Kilom. entfernten Bahnstation Mocker bisher unterblieben.

— Culmsee, 6. November. Am 4. d. Mts., Abends brach auf dem Boden eines dem Besitzer Kartczynski in Grzywna gehörigen Einwohnerhauses Feuer aus, welches die Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche legte. Die in dem Hause wohnhaft gewesenen vier Familien, von denen nur eine ihre Habe versichert hatte, konnten nur ihr nacktes Leben retten. Als Entstehungsursache wird die Schadhaftigkeit des Schornsteins angenommen.

Litterarisches.

Die Geschichte der französischen Julirevolution wird in dem soeben zur Ausgabe gelangenden Heft 15 des Prachtwerks „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild", Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pfg.) in einer ebenso objektiven wie anschaulichen Weise geschildert. Die schlichte, nie aufdringlich belehrende Art der Darstellung, der Schmuck und die Reichhaltigkeit der illustrativen Ausstattung haben ein entschieden originales Gepräge und empfehlen das Buch als ein Kompendium der Unterhaltung und Belehrung für Jedermann.

Vermischtes.

Im Prozeß Harden haben wir das Urtheil bereits mitgetheilt. Die Oeffentlichkeit war bis zum Schluß der Verhandlung ausgeschlossen geblieben. Dem Vernehmen nach sind etwa 40 Artikel aus der „Zukunft" zur Verlesung gebracht, aus denen der Staatsanwalt Material zusammentrug, um zu beweisen, daß der Angeklagte die Tendenz verfolge, die Person des Kaisers öffentlich herabzusetzen. Der Staatsanwalt beantragte, wie bereits mitgetheilt, ein Jahr Gefängniß, Justizrath Munckel und der Angeklagte selbst beantragten die Freisprechung. — Nach fast vierstündiger Berathung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Felisch, um 10 Uhr Abends das Urtheil: Bei der Verhandlung sei von der Staatsanwaltschaft eine Reihe von Gesichtspunkten geltend gemacht worden, die nach Ansicht der Anklagebehörde den Angeklagten belasten müßten; es zöge sich wie ein rother Faden durch die Ausführungen des Angeklagten die Beweisführung, daß der Kaiser die Wahrheit nicht hören wolle. Die Anklagebehörde wolle dies aus einer Reihe von Stellen belegen, die in verschiedenen Artikeln des Angeklagten vorkommen, aber nach Ansicht des Gerichts sei der Nachweis nicht geführt, daß der Angeklagte das ausführen wollte, was die Anklagebehörde behaupte. — In dem Artikel „Pudel-Majestät" sei keine Majestätsbeleidigung erblickt worden. — In dem zweiten Artikel „An den Kaiser" sei eine Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher, nicht aber des Amtsgerichtsraths Podewils gefunden worden. Dem Angeklagten stehe der Schutz des § 193 zur Seite, doch habe er in der Form gefehlt. Gleichzeitig liege auch in diesem Artikel eine Majestätsbeleidigung, weil der Angeklagte in dem Artikel an einer Stelle das andeutungsweise wiedergiebt, was boshafte Menschen über den Kaiser sagen. Er habe sich deshalb zum Verbreiter einer Majestätsbeleidigung gemacht. — Was den dritten Artikel „Der Wahrheit Rache" betreffe, so habe der Angeklagte bestritten, der Verfasser des Artikels zu sein. Der wirkliche Verfasser habe sich nun selbst dem Gerichtshof gestellt und sei vernommen worden. Er habe in einer für den Gerichtshof durchaus glaubwürdigen Weise versichert, daß sich der Artikel auf gewisse Erscheinungen beziehen solle, die der Zola-Prozeß gezeitigt habe. Deshalb sei eine Majestätsbeleidigung in diesem Artikel nicht zu finden. — In Betreff des Artikels „Großvaters Uhr" sei klar und der Angeklagte habe dies selbst zugegeben, daß die Figur des jungen Erben Kaiser Wilhelm II. sein sollte. In einzelnen Charakterzeichnungen, die in dem Artikel von diesem jungen Erben gegeben werden, habe der Gerichtshof eine Beleidigung Sr. Majestät erblicken müssen, die schwerer sei, als die in dem zweiten Artikel begangene. Es bleibe also übrig, daß der Angeklagte sich zweier Majestätsbeleidigungen und der Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher schuldig gemacht habe. Was die Strafart betrifft, so habe der Gerichtshof gemeint, daß der Angeklagte nicht Gefängniß- sondern Haftstrafe verdiene, weil er eine ehrlose Gesinnung nicht bekundet habe. Der Gerichtshof habe sonach auf sechs Monate Festungshaft erkannt und die Unbrauchbarmachung der Platten und Formen ausgesprochen.

Das Grab David's. Die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm der erste Christ gewesen sei, der in Jerusalem das Grab des Königs David besuchte, wird von dem oberösterreichischen Pfarrer Joh. Winkler bestritten, der im „Linzer Volksblatt" behauptet, er sei am 29. April d. Js. in Begleitung eines Jerusalemer Einwohners im Abendmahlssaal gewesen, und der mohammedanische Wächter habe ihm ohne Weiteres das Grab David's aufgeschlossen und gestattet, einzutreten. Pfarrer Winkler (Katholik) erklärt also, er sei der erste Christ, der das Grab Davids besucht habe, gewesen.

Fürst Bismarck und die Presse. Das „Neue Jahrhundert", eine in Köln erscheinende Wochenschrift, veröffentlicht Mittheilungen über Gespräche, die Fürst Bismarck mit Bucher über die Presse gehabt hat. Wir theilen hier folgende Stelle mit: „Es ist unser Glück", sagte der Fürst Mitte der achtziger Jahre zu Bucher, „daß wir so wenig Federn zu unserer Verfügung haben. Ich kann die Wege, die ich gehen muß, nicht immer von Anfang an klarlegen, sonst wäre die Sache oft von vornherein verpfuscht. Ich muß auch manchmal den Gegner auf eine falsche Spur bringen; das ist vom diplomatischen Leben unzertrennlich. Da werden manchmal selbst die Besten an mir irre, und wenn sie sich passiv verhalten und mich nicht direkt angreifen, so ist das noch der beste Fall. Das sind Verhältnisse, die ich leider nicht ändern kann, die aber die Schuld daran tragen, daß es bei uns der Regierung an einer Unterstützung mangelt, die sie sonst überall genießt und die ich sehr schmerzlich entbehre. Man mag sagen, was man will, die Presse ist eines der wichtigsten Elemente der Politik, und wer das nicht erkennt, der wird nur zu rasch zu seinem Schaden eines besseren belehrt."

Charleston (Süd-Carolina), 5. November. Das Panzerschiff „Maria Teresa" vom Geschwader Cerveras, welches in der Schlacht bei Santiago strandete, später aber von den Amerikanern wieder flott gemacht wurde, ist am 1. November bei den Bahama-Inseln gescheitert. Die Mannschaft hat sich gerettet und ist hier eingetroffen.

Die Auslegung eines neuen vieradrigen Telegraphenkabels zwischen Saßnitz auf Rügen und Trelleborg in Schweden hat soeben stattgefunden. Es ist das längste Seekabel, das bis jetzt in einer deutschen Fabrik hergestellt worden ist.

Versalzene Speisen haben schon manches eheliche Ungemach heraufbeschworen. Eine Art homöopathischen Mittels, den Fehler wieder gut zu machen, soll darin bestehen, daß man auf den betreffenden Topf ein weißes, feuchtes, mit Salz belegtes Mullstück vorsichtig ausbreitet.

Wieviel ißt der Mensch bis zu seinem Tode? Ein stets gesunder Mensch mit normalem Appetit und Durst soll nach dem „Medical Record" mit 70 Jahren nicht weniger als 96 000 Kilogramm Nahrungsstoffe in fester und flüssiger Form zu sich genommen haben. Bei einem Durchschnittsgewichte von 75 Kilogramm verzehrt also ein Mensch während seines Lebens das Zwölfhundertachtzigfache seines eigenen Körpergewichts an festen und flüssigen Nahrungsmitteln.

Die Arbeitsleistung des Radfahrers. Wohl die Wenigsten sind sich darüber klar, welcher Kraftaufwand zur Fortbewegung des anscheinend so leichten Stahlrosses erforderlich ist. Um die Arbeitsleistung des Radfahrers zu bemessen, muß man, wie Dr. Sehrwald auseinandersetzt, die verschiedenen Verhältnisse des Weges, der Geschwindigkeit, des Windes, sowie das Gewicht des Rades oder etwaigen Gepäcks berücksichtigen. Bei äußerster Kraftanstrengung, wie sie z. B. bei einer 24-stündigen Rekordfahrt zur Geltung kommt, ist die Arbeitsleistung eine unglaubliche; sie beträgt nahezu anderthalb Millionen Meterkilogramm oder mit anderen Worten: die Anstrengung ist die gleiche, die nöthig sein würde, um 29 152 Centnerstücke auf einen meterhohen Tisch an einem Tage zu heben! Wer das Radfahren nur zur Erholung oder zum Vergnügen, aber nicht als Sport betreibt, geht am besten über eine Fahrgeschwindigkeit von 4 Meter in der Sekunde, eine Fahrstrecke von 40—50 Kilometer in der Ebene pro Tag und eine Steigung von drei Prozent nicht hinaus.

Moskau, 5. November. Auf der Teikowo-Zweiglinie der Jaroslawer Eisenbahn stieß ein Ballastzug auf einen Wagen auf, welcher in dem Geleise stecken geblieben war. Acht Wagen stürzten den Bahndamm hinab und gingen in Trümmer. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein Schaffner verwundet, außerdem wurden ein Arbeiter schwer und fünf Arbeiter leicht verletzt.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 7. November. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte in einem Interview die Nachricht auswärtiger Blätter für unbegründet, wonach er eine Note an die Mächte gesandt habe mit der Anfrage, ob sie Proteste Spaniens betreffend die Philippinen unterstützen würden.

Paris, 6. November. Die Besprechung der Interpellation über die Faschoda-Angelegenheit ist auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer gesetzt worden. — Im Senat kommt am Donnerstag die Interpellation de Launay über Maßnahmen zur Sicherung der Achtung vor der Armee zur Verhandlung.

Paris, 7. November. Die Strafkammer des Kassationshofes beschäftigte sich heute mit der Untersuchung, betreffend die Revision des Dreyfus-Prozesses. Alle Zugänge zum Sitzungssaal des Gerichtshofes sind aufs Strengste abgesperrt — In den Wandelgängen des Justizpalastes geht das Gerücht, Picquart werde heute vom Militärgericht freigegeben und dem Civilgericht zur Verfügung gestellt werden.

Konstantinopel, 7. November. Die vier Mächte sind über die Stellung des Prinzen Georg als Oberkommissar auf Kreta noch nicht vollkommen einig, deßhalb ist noch keinerlei Notifikation an die Pforte erfolgt. Ebenso herrscht unter den Mächten noch keine Uebereinstimmung betreffs der Zurücklassung einer kleinen türkischen Truppenabtheilung als Fahnenschutz in Kreta.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. November um 7 Uhr Morgens: + 0,62 Meter. Lufttemeratur: + 0 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 10. November: Kälter, wolkig, vielfach trübe und Niederschläge. Nebel. Starker Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 17 Min., Untergang 4 Uhr 29 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 41 Min. Vorm., Unterg. 2 Uhr 7 Min. Nachm.

Mittwoch, den 9. November: Meist bedeckt, vielfach Nebel, kälter, Regenfälle. Später auffrischende Wind.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	8. 11.	7. 11.		8. 11.	7. 11.
Tendenz der Fondsb.	still	matt	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	98,70	98,70
Russ. Banknoten.	216,90	216,80	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,30	—,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	100,10	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,70	169,80	Türk. 1% Anleihe C	26,10	26,40
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94 50	Ital. Rente 4%	91 10	91,25
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	101,70	.01,75	Rum. R. v. 1894 4%	92 —	91,80
Prß Consols $3^1/_2$% abg	101,40	101,60	Disc. Comm. Antheile	194 60	195,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,30	93,30	Harp. Bergw.-Act.	172,50	173,—
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	101,60	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,30	124,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90 60	90 50	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
„ „ $3^1/_2$% „	98,70	98,80	Weizen: loco i. New-York	75,c	74,$^7/_8$
			Spiritus 50er loco.	37,70	37,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmer- u. Maurermeisters **Wilhelm Herter** in Thorn wird eingestellt, da eine, den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Die Termine am 9 und 19. November cr. und am 2. Dezember cr. fallen fort. 4501

Thorn, den 5. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof ist ein größeres Quantum Roggen-, Gersten- und Rübsen-Stroh aus der Ernte von 1898 zu verkaufen.

Angebote pro 1 Ctr. loco Gutshof auf Posten von nicht unter 20 Ctr. ersuchen wir bis

Sonnabend, 12. November cr.

Vormittags 10 Uhr

schriftlich und wohlverschlossen an uns abgeben zu wollen, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförster Dienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Außer dem diesjährigem Stroh ist auch noch ein Quantum altes Stroh (Streu) abzugeben und werden auch hierauf Gebote entgegengenommen.

Die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen werden.

Auskunft ertheilt der Hilfsförster Großmann zu Weißhof.

Thorn, den 2. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das II. Halbjahr 1898/99 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen. 4463

Thorn, den 4. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

!!Beachtenswerth!!

Vom 5.—12. Dezember d. Js. findet zu Meißen i/S., zur Erneuerung des Domes daselbst eine

Geld-Lotterie

statt, mit dem Haupttreffer von ev. 100 000, 40 000, 20 000 2c. — Die Gewinne werden in Baar, ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Loose à Mk. 3,30 sind erhältlich bei

Lesser Cohn, Seglerstr. 24

Gute schlesische

Würfelkohlen,

auch frei Haus, empfiehlt

Gustav Ackermann,

Platz am Kriegerdenkmal.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

2 tüchtige und gewandte

Tischler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Herrmann Thomas, Thorn,

4503 Honigkuchenfabrik.

Suche für mein **Weißwaaren-, Putz- und Modewaarengeschäft** per sofort, 1. Dezember eventl. auch später eine gewandte christliche junge Dame aus guter Familie als

Verkäuferin,

welche mit der Branche bereits vertraut und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie an

4490 **F. Wakarecy,**

Bromberg, Friedrichstraße 24.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich zur **Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern** in und außer dem Hause.

4426 **Gerberstraße 21,** Hof I.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei 4425

H. Reddemann, Modistin

Culmerstraße Nr. 11, II.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, Maler zu werden, kann als

Lehrling

eintreten bei 4452

Otto Jaeschke, Malermeister.

Tüchtige Aufwärterin

wird sof. gesucht **Albrechtstraße 4,** III. r.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten

Central-Annoncen-Expedition

von **G. L. Daube & Co.**

Vertreter in fast allen grösseren Städten.

Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Pendelzüge.

Nachstehende **Pendelzüge** werden während des **Winters** 1898/99 **nach Bedürfniß** abgelassen:

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
ab Thorn Hauptbahnhof	6^{00}	7^{33}	12^{26}	1^{18}	4^{06}	8^{29}
an Thorn Stadt	6^{05}	7^{38}	12^{32}	1^{24}	4^{12}	8^{34}
ab Thorn Stadt	6^{08}	7^{46}	12^{37}	1^{32}	4^{20}	8^{42}
an Thorn Hauptbahnhof	6^{13}	7^{52}	12^{43}	1^{38}	4^{26}	8^{48}

Betriebs-Inspektion I, Thorn.

B. Sandelowsky & Co., Thorn,

Breitestrasse 46.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

empfehlen den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in in- und ausländischen Stoffen,

sowie in **eleganter fertiger**

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.

Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt

für

Senk- und Tiefbohrbrunnen.

Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.

Baumaterialien-Handlung.

Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.

Anfertigung sämmtlicher

Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.

Uebernahme von Bauleitungen.

Specialität: ***Fassadenzeichnungen.***

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement

für chem. Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.

Annahme, Wohnung und Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13/15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Unsere **mehrfach prämiirte**

Frauenburger Mumme,

in sehr hohem Malzgehalt eingebraut u. von Aerzten und Autoritäten für schwächliche Kinder und Frauen als sehr kräftigend und gesund empfohlen, verschicken wir prompt nach jeder Richtung in 1/4 und 1/8 Gebinden zu mäßigen Preisen. 4391

Falkenberger Schloss-Brauerei.

Jgney & Poerschke,

Frauenburg Ostpr.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9 1/2 Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9 1/2 Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9 1/2 Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9 1/2 Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9 1/2 Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
9 1/2 Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9 1/2 Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
9 1/2 Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,

1735 **Coepenick-Berlin.**

Koch- u. Tafeläpfel

zu billigen Preisen

frei Haus.

Casimir Walter, Mocker.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gesicki, Mechaniker,

Grabenstr. 14.

Weihnachts-Stollen-Versand.

Die berühmten **Leipziger**

Christstollen

beliebtes hochfeines Weihnachtsgebäck, (Mandelstollen u. Rosinenstollen) à Stück je nach Qualität: 1.50, 2.—, 2 50, 3.—, 4.—, 5.—, u. 6.—M. versendet gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme

Alfred Hartmann, Leipzig,

Albertstrasse.

Ich bitte, Bestellungen gefl. schon jetzt aufzugeben, mit der Angabe, **wann** die Zusendung erwünscht ist, — da ich bei zu später Bestellung für rechtzeitige Lieferung zum Weihnachtsfeste eventl. nicht garantiren kann. 4502

1898er

Gemüse-Conserven

offerirt billigst

S. Simon.

Special-Handschuh-Geschäft

Culmerstraße Nr. 7

empfiehlt

alle Arten von Handschuhen,

sowie recht saubere

Handschuhwäscherei u. Färberei

C. Rausch,

Handschuhfabrikant.

Damenhüte

werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei

Frau E. Kirsch,

Brükenstrasse 4.

Verein der Liberalen.

Alle liberalen Bürger von Thorn und Mocker werden zur

Konstituirung des Vereins der Liberalen

zu **Dienstag, d. 8. d. M., Abends 8 Uhr** in den **grossen Saal des Schützenhauses** eingeladen.

J. A.

Bischoff. Kittler. Rawitzki. Schlee.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.

Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,

4087 Buchhandlung.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

Ein möbl. Zimmer

mit Burschengelaß und **ein klein möbl. Zimmer** mit und ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.**

1 große Wohnung

von sofort **Seglerstr. 25** zu vermiethen.

Baderstrasse No. 1

ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per sofort zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. 4384

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.

2756 **L. Beutler.**

Stube und Kabinet

mit Zubehör von sogleich zu vermiethen

4398 **Marienstraße Nr. 3.**

Wohnungen

verschiedener Größe sind im **Kaiserhof in Stewken** zu vermiethen. — Näheres

3699 **Mellienstr. 103, part.**

Ein Laden

mit der Einrichtung per 1. April zu verm.

J. Keil, Seglerstr. 30.

Wohnung

3 Zimmer mit Zubehör vom 1. November versetzungshalber zu vermiethen (400 Mk.) Näheres **Schul- und Mellienstr.-Ecke** (Postgebäude) I. Etage. 3945

Bäckerstrasse 15,

ist die **erste Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör** vom 1. 4. 99 zu vermiethen.

4161 **H. Dietrich.**

Eine Wohnung

auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Am 11. Novbr, Artushof, 7 1/2 Uhr:

Concert-Hiedler.

Billets à **3** Mk, **2** Mk, **1** Mk. bei

E. F. Schwartz.

Freitag, den 11. d. Mts.,

Abends 7 Uhr:

Instr. = □ in II.

Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Mittwoch, d. 9. November cr.,

Nachmittags 4 Uhr

in d. oberen Räumen d. Artushofes

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Von 5 Uhr an

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Für **Kaffee** und **reichhaltiges Buffet** wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau Adolph, Frau Feldt, Frau Glückmann, Frau Hübner, Frau Lilie, Fräulein Schwartz, Fräulein Sponnagel, Frau Uebrick, Frau v. Versen

Radfahrer-Verein, Vorwärts'

Donnerstag:

Vereinssitzung.

Verein deutscher Milit.-Anw. u. Invaliden.

Mittwoch, den 9. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Museum.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theils

Vortrag

des Kameraden **Matthaei** über die Theilnahme des II. Armee-Corps (speciell des Infant.-Regts. Nr. 61) an dem Winterfeldzuge 1870/71. **Der Vorstand.**

Hôtel Museum.

Heute Mittwoch, den 9. d. Mts.:



Wurstessen

wozu ergebenst einladet

A. Will.

Renov. Wohnung zu 60, 70, 80 Thlr. **Heiligegeiststr. 7/9.** Wittmann.

Möbl. Zimmer Breitestr. 28

zu erfragen Restaurant **Schlesinger.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

1 geräumiges Parterre-Zimmer

zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres

4128 **Elisabethstraße 20.**

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts zu vermiethen.

4142 **Culmerstraße 13,** I. Etage.

Sehr gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet zu vermiethen.

4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

3 u. 4 Zimm., Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 9. November 1898.

Konfirmandenzimmer zu Podgorz.

Abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.